

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Halbzeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:
vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg.
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 110.

Dienstag, den 18. September

1917.

Großes Hauptquartier, 15. September.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front steigerte sich abends wieder die Kampftätigkeit der Artillerien.

Dem Trommelfeuer am 14. Sept. vormittags bei St. Julien folgte ein englischer Angriff, der im Gegenstoß zum Scheitern gebracht wurde. Eine Anzahl Engländer wurde gefangen einbezogen.

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen

Am Winterberg, bei Craonne, holten Stöcktrupps eines badiischen Regiments bei einer Erkundung Gefangene aus den französischen Gräben. An der Straße Somme-Vy—Souain brachen die Franzosen ohne Feuertorbereitung gegen unsere erste Stellung vor. Eingedrungen Feind wurde durch Gegenangriff der Bereitschaften sofort geworfen. Gefangene blieben in unserer Hand. Auf dem Ostufer der Maas führten nach Feuertorbereitung Teile einer kampfbewährten badiischen Division die Höhen östlich des Chaulnes-Waldes. Der Feind leistete jähren Widerstand, der im Nahkampf gebrochen wurde. Gegen 300 Franzosen wurden gefangen. Die blutigen Verluste des Gegners erhöhten sich noch durch ergebnislose Gegenangriffe.

Leutnant von Bülow schoß seinen 20. Gegner im Luftkampf ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei geringer Gefechtsfähigkeit blieb die Lage überall unverändert.

Mazedonische Front

Keine großen Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 16. Septbr.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front wechselte die Feuerfähigkeit in Ausdehnung und Stärke. Vornehmlich an der Straße Menin—Ypern lagen heftige Feuerwellen auf unserer Kampfzone. Dort grif-

fen mehrere englische Bataillone an, deren Ansturm fast durchweg verlustreich zusammenbrach. Nördlich der Straße drang der Feind in unseren vordersten Graben in Kompagniebreite ein.

Südöstlich von Arras steigerte sich nachmittags das feindliche Feuer schlagartig zu stürzender Wirkung. In künstlichem Nebel brachen kurz darauf die Engländer in 1500 Meter Breite bei Eberly vor. Flammenwerfer und Panzerwagen sollten den Sturmtruppen den Weg bahnen. Unsere kräftig einsetzende Abwehr durch Artillerie und Maschinengewehre brachten den feindl. Sturm zum Scheitern. Wo der Gegner in unsere Gräben gelangte, wurde er durch die Infanterie im Nahkampf zurückgeworfen.

An der gleichen Stelle wiederholte der Feind seinen Angriff kurz vor Dunkelheit; auch diesmal schlug sein Sturm verlustreich fehl.

Front des deutschen Kronprinzen.

Außer Erkundungsgefechten und zeitweilig lebhaftem Störungsfeuer in einigen Abschnitten war die Kampftätigkeit gering.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 15. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Mittelmeer: 4 Dampfer und ein Segler mit rund 20 000 Bruttoregistertonnen. Die Dampfer waren sämtlich bewaffnet. Einer davon war ein Tankdampfer. Der Segler hatte 1400 Tonnen Öl, Reis und Stüdgut nach Le Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

23 000 Tonnen.

Berlin, 17. Sept. (W. T. B. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean, Biscaya und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wieder 4 Dampfer und 1 Segler mit 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Darunter die bewaffneten englischen Dampfer „Malda“ (7884 To.) und „Roanoke“ (3755 To.) mit Stüdgutladung, eine U-Bootsfalle in Gestalt eines Dreimaßschoners, die mit zwei Geschützen bewaffnet war und unter schwedischer Flagge fuhr. Von dem Dampfer

„Roanoke“ wurde der Kapitän gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die deutschen Luftangriffe auf England.

Berlin, 15. Sept. (W. T. B.) Die Aussagen von drei im Luftkampf abgeschossenen Fliegeroffizieren geben zum ersten Mal ein authentisches Bild von den ungeheuren Verwüstungen, die die deutschen Luftangriffe in London hervorgerufen haben. Von dem Angriff der deutschen Großkampfflugzeuge am Mitte Juli erzählten sie, daß eine Bombe in das Haupttelegraphenamt einfiel und dort gewaltige Zerstörungen anrichtete. Höchst empfindlich war auch der Schaden, der durch einen Treffer in die Bank von England angerichtet wurde. Aber die Regierung ergriff sofort strenge Absperrungsmaßnahmen, so daß die Öffentlichkeit keine Einzelheiten erfuhr.

Besonders gewaltig waren die Verluste in Ramsgate. Hier wurde eine große Zahl Soldaten getötet, deren Namen dann nicht in die Verlustliste aufgenommen wurden. Die Offiziere erzählen, daß in England allgemein bekannt sei, daß die Zeitungen keine wahrheitsgetreuen Berichte bringen dürfen, und daß nur diejenigen, die zufällig Zeugen waren, den wahren Sachverhalt erfahren. Bei dem genannten Angriff wurde ein englisches Flugzeug bei Margate abgeschossen, wobei dessen 3 Insassen verbrannten. Ein anderes englisches Wasserflugzeug stürzte in die See und versank. Im Juli ergielte ein Zeppelein bei Margate einen Treffer in einen Munitionsschuppen. Da allein der durch die Explosion hervorgerufene Glaschaden von den Offizieren auf 1500 Pfund Sterling geschätzt wurde, kann man sich unschwer ein Bild von der gewaltigen Wirkung machen. Zu diesen Aussagen stimmt ein Brief aus London vom 26. Juli: „Wenn wir noch mehr solcher Luftangriffe haben, würde von der City von London nicht viel übrig bleiben, und ich fürchte Du hast recht.“

Kreuzer „Graf Spee“.

Berlin, 15. Sept. (W. T. B.) Der heute in Danzig vom Stapel gelaufene große Kreuzer erhielt den Namen „Graf Spee“. Die Taufrede hielt Prinz Heinrich von Preußen. Die Taufe vollzog die Witwe des gefallenen Admirals Grafen Spee.

Lehrer Biebrichers Kriegschronik 1870/71.

(Fortsetzung)

Eine Mobilmachung in dem Umfange, wie sie jetzt vom ersten Augenblicke eintreten mußte, hat noch niemals stattgefunden. Aber im ganzen Gebiete des norddeutschen Bundes hat die Ausführung auf Tag und Stunde den höchsten Anforderungen und Erwartungen in bewundernswürdiger Weise entsprochen. Hierbei hat sich glänzend die Trefflichkeit der Heeresorganisation bewährt, welche unsere Regierung im Laufe der Zeiten mit unablässiger Sorgfalt gepflegt und vervollkommen hat.

Auch in Süddeutschland zeigt sich, wie bedeutend die Entwicklung und Kräftigung der militärischen Einrichtungen dort in den letzten Jahren vorgeschritten ist.

So steht denn das deutsche Kriegsheer gerüstet da mit 1 124 000 Mann aller Waffengattungen. Von diesen waren vor 4 Wochen kaum 360 000 unter Waffen. Solange die deutsche Geschichte besteht, hat es niemals, auch nur annähernd, ein deutsches Nationalheer von solcher Stärke gegeben.

Seereszüge.

Sofort begannen dann auch die Seereszüge unserer Streiter, teils nach dem Oberrhein in die bayerische Pfalz, teils nach der Mosel und Saar in die Gegend von Trier und Saarbrücken, in drei getrennten Armeen, nämlich: 1. die Südarmee am Oberrhein unter dem Kronprinzen von

Preußen, 2. die Rheinarmee in der bayerischen Pfalz unter dem Prinzen Friedrich Karl, dem Kaiser des Königs, 3. die Nordarmee bei Saarbrücken unter dem General Steinmetz.

Freilich gab es da beim Einrücken manche traurige Abschiedsszene, da wo der Familienvater von Frau und Kindern, der einzige Sohn von seinen Eltern, der Bräutigam von der Braut scheiden mußte, um die Waffen zu ergreifen. So mancher hatte bereits in zwei Kriegen — gegen Dänemark und gegen Oesterreich — gekämpft, hatte sich nun ein Geschäft und einen häuslichen Herd gegründet und lebte der Hoffnung, die Früchte seines Fleißes in Ruhe und Frieden genießen zu können, als der Schwindler an der Seine Deutschland plötzlich den Krieg erklärte und nun der friedliche Bürger zum dritten Male die Waffen ergreifen mußte, um den Erbfeind abzuwehren. Wie mancher dieser braven wird nicht wiederkehren!

Patriotismus.

Es ist ein erhebendes Gefühl zu sehen, wie sich die Vaterlandsliebe der gesamten deutschen Bevölkerung, sogar derjenigen Deutschen, welche im Auslande leben, zur Geltung bringt. Aus Frankreich, England, Rußland eilt die waffenfähige Mannschaft freiwillig herbei, ihre Einberufung nicht abwartend, um in das Heer einzutreten. Freiwillige in Masse — namentlich Studenten — melden sich zum Eintritt in die Armee. In Städten und Dörfern haben sich Vereine gebildet, welche Geld sammeln oder Verbandzeug beschaffen für die Verwundeten oder zur Unterstützung bedürftiger Familien, deren Ernährer

in den Kampf ziehen mußten; Kinder, Frauen und Jungfrauen zupfen Charpie oder nähen und häkeln (Kopfsnehe) zu diesem Zwecke. An den Bahnhöfen werden die ankommenden Krieger mit Speisen und Getränken erquidt und Zigarren angeboten. Nicht bloß Hunderte, sondern Tausende von Gulden und Talern werden von einzelnen Begüterten zur Verpflegung der Verwundeten oder Unterstützung der Familien angewiesen.

Hier nur einige Beispiele: Ein Krefelder Fabrikbesitzer hat denjenigen seiner Arbeiter, die mit der Tapferkeitsmedaille heimkehren, eine Prämie von 50 Talern zugesichert, den Ausziehenden 3 Taler Taschengeld ausgezahlt und den zurückbleibenden Frauen eine wöchentliche Unterstützung von einem Taler gewährt. Kommerzienrat Bach zu Mettlach hat ein Lazarett von 100 Betten errichtet. Der Fürst von Fürstenberg hat 3000 fl. ausgelegt. In Mainz waren zur Erfrischung durchziehender Truppen in wenigen Stunden 9000 Maß Wein dem Hilfsverein zur Verfügung gestellt. Aus Lahr wird gemeldet: Freiherr von Lohbed hat 1000 fl. zur Unterstützung armer Familien eingetretener wehrpflichtiger Männer zur Verfügung gestellt, ebenso Frau Böcker Bwe. 1000 fl.

Das Haus Schröder in Hamburg hat 250000 Taler für die Verwundeten und Witwen zur Verfügung gestellt. In Barmen wurden 55 000 Taler in einmaligen Gaben und 120 Tlr. in Monatsgaben für die Familien Einberufener gezeichnet. Freiherr Fr. von Preuschen gab 50 Taler.

(Fortsetzung folgt.)

Erzberger vom kommenden Frieden.

Stuttgart, 17. Sept. In zwei am Sonntag nachmittag in Viberach abgehaltenen öffentlichen Versammlungen sprach Reichstagsabgeordneter Erzberger über die politische Lage und insbesondere über die Friedensresolution des Reichstages. Die Grundlage des Friedens müßte sein, daß keine Vergewaltigung irgend welcher Nation vor sich gehen dürfe.

In den weiteren Ausführungen kam Erzberger auf die Friedensnote des Papstes zu sprechen und teilte mit, daß die Antwort der deutschen Regierung auf die päpstliche Friedensnote am Sonntag dem päpstlichen Nuntius in München zur Weitergabe an den Papst überreicht worden sei. Durch einen besonderen Kurier würde die Antwort nach Rom gelangen und dann am nächsten Sonntag gleichzeitig in Rom und in Berlin veröffentlicht werden.

Wir gehen mit großen Schritten einem gerechten, dauerhaften Frieden entgegen! Einem Weltfrieden, der aufgebaut sein wird auf der Basis der Friedensresolution des Reichstages vom 19. Juli. — Der Redner behandelte sodann noch die politische Lage und den Ausbau des politischen Staatswesens; er hob hervor, daß wir voraussichtlich auch ein unabhängiges Litauen erbauen werden.

Rußland.

Erklärung der Republik.

Petersburg, 16. Sept. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Durch eine Bekanntmachung der vorläufigen Regierung wird in Rußland die Republik erklärt.

Kornilow noch nicht unterworfen.

Köln, 16. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Reuters meldet aus Petersburg vom 14. Sept.: General Kornilow hat sich noch nicht unterworfen. General Alexjew, begleitet von einem Untersuchungsausschuß, soll heute hier ankommen.

Verstärkte Grenzsperr in Italien.

Lugano, 16. Sept. Seit Mitternacht ist in Italien eine neue Grenzsperr von ungewöhnlicher Schärfe angeordnet worden. Die Bahnzüge verkehren nicht mehr bis zu den schweizerischen Grenzbahnhöfen. Die Dampfschiffe dürfen an den italienischen Stationen des Luganesees nicht anlegen, auch Reisende mit einem Paß nicht nach Italien hereingelassen werden. Ob die Gründe militärisch oder innerpolitisch sind, ist hier unbekannt.

Kein englisches Friedensangebot.

London, 15. Sept. (W. B.) Meldung des Reuterschen Büros. Der „Daily Telegraph“ ist amtlich ermächtigt zu erklären, daß das in der „Deutschen Zeitung“ und anderen deutschen Blättern verbreitete Gerücht, Großbritannien habe Deutschland Friedensvorschläge gemacht, jeder leisesten Begründung entbehrt.

„Die Amerikaner bringen den Endsieg“.

Bern, 15. Sept. (W. B.) „Economet“ richtet an die Bevölkerung in Frankreich die Mahnung, die in Frankreich eintreffenden amerikanischen Truppen so gut und freundlich als möglich aufzunehmen. Gewiß werde die Ankunft der amerikanischen Truppen eine noch größere Verteuerung der Lebensmittel zur Folge haben, da nicht alle Lebensmittel für die Armee aus Amerika beschafft werden könnten. Um aufsteigende Verstimnungen zu bekämpfen, solle man in Frankreich daran denken, daß die Lebensmittelteuerung sich mit der Befreiung der alten Jahresklassen bezahlt mache. Zudem würden die Amerikaner in unerschöpflicher Menge kommen und den Endsieg bringen.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 17. September 1917.

— „Sommerzeit.“ Mit dem gestrigen Tage nahm die sogen. „Sommerzeit“ bei herrlichem Wetter Abschied für dieses Jahr.

— Jüdische Feiertage. Das jüdische neue Jahr beginnt am heutigen Montag und wird Montag und Dienstag gefeiert, der Versöhnungstag fällt auf Mittwoch, den 16. d. Mts., Laubhüttenfest ist am 1. und 2. Oktober, Laubhüttenende am 8. und Gesehfreude am 9. Oktober.

— Kriegsgefangene. Veranlaßt durch vielfache Klagen über zu gute und reichliche Befestigung der bei ländlichen Arbeitgebern beschäftigten Kriegsgefangenen hat der Militär-Polizeimeister der Gegend Mainz eine Bekanntmachung an die Arbeitgeber erlassen. Der Grundsatz: „Kein Kriegsgefangener darf besser u. reichlicher ernährt werden wie ein Deutscher“ ist darin scharf zum Ausdruck gebracht. Zuwiderhandelnde Arbeitgeber werden zur Rechenschaft gezogen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

— Wie die Viehhandelsverbände arbeiten. Wie im Hannoverschen landwirtschaftlichen Kreisverein mitgeteilt wurde, so schreibt die „Deutsche Fleischzeitg.“, hat der Viehhandelsverband für Schlesien, wohlgerneht nur der für Schlesien

allein, im vergangenen Jahre einen Ueberschuß von 7 Millionen Mark erzielt. Diesen Millionenüberschuß wird mancher für einen Witz halten, aber er ist tatsächlich richtig u. vom Vorsitzenden Rittgutsbesitzer Lohmeyer-Göschau, den Landwirten mitgeteilt worden. Wir haben hier also einen neuen Beweis für die ungeheure Fleischverteuerung durch die Viehhandelsverbände. Was geschieht nun eigentlich mit diesem Millionenüberschuß? Denn irgendwo muß er doch bleiben, und da die Bevölkerung mit Recht über die hohen Fleischpreise geklagt hat, wäre hier für den Reichstag eine gute Gelegenheit, durch eine „kleine Anfrage“ die Tätigkeit der Viehhandelsverbände zur Sprache zu bringen.

e Niederaueroß, 16. Sept. Der Pionier und Minenwerker Emil Müller von hier erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse und wurde gleichzeitig zum Gefreiten befördert.

Bodenhausen, 14. Sept. Bürgermeister Schmidt, der bereits seit 32 Jahren seines Amtes waltet, wurde abermals einstimmig auf weitere 8 Jahre zum Gemeindevorstand gewählt.

Wüstems, 11. Sept. Beim Stammeausladen im Walde verunglückte schwer ein junger Mann namens Kurz von hier, der, vorher im Felde, zur Holzabfuhr rekrutiert worden war. Die umgestürzte Heblade durchschlug dem Unglücklichen einen Schenkel.

Aus nah und fern.

h Wiesbaden, 16. Sept. Die polizeiliche Beschlagnahme der Geschäftsbücher in einem ersten hiesigen Hotel führten zur Aufdeckung großer Geheimschlächtereien in den Vororten Dellenheim, Erbenheim und Wallau. In den Schlächtereien fand man erhebliche Vorräte an Fleisch, Zungen und auch noch die Häute der geschlachteten Tiere. Hauptabnehmerin der Waren waren hiesige Gasthäuser.

Oberbreiten, 14. Sept. Die Kartoffelernte fällt hier ganz besonders gut aus. Auf den Morgen (hundert Auten, die Aute 25 Quadratmeter) wurden bis jetzt durchschnittlich 160—180 Zentner Kartoffeln geerntet. Den Rekord hat auch ein hiesiger Landwirt geschlagen dadurch, daß er für eine Aute Kartoffeln 28.80 M einnahm, also annähernd 300 Zentner Kartoffeln Ernteertrag auf seinem Grundstück rechnen kann. Daß die Kartoffelernte so gut ausfällt, erklären die Landwirte, sei dem Umstande zuzuschreiben, daß sie nur alle 5 Jahre auf dem betreffenden Grundstück Kartoffeln pflanzen, in den übrigen Jahren aber abwechselnd Halmfrüchte anbauen. Der Gemeinde wurde aufgegeben, 4000 Zentner Kartoffeln abzuliefern, was ihr ein leichtes sein wird.

Wissenroth, 17. Sept. Wie der „Nass. Bot.“ berichtet, ist in der Nähe des Bahnhofes Wilmenrod der um 5 Uhr von Limburg abgehende Personenzug mit dem um 5.43 Uhr von Westerburg abfahrenden Personenzug zusammengestoßen. Der Postwagen und ein Wagen 4. Klasse des Limburger Zuges sollen zerstört sein. Es soll eine größere Anzahl Personen tödlich verunglückt, eine größere Anzahl zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt worden sein. Ein Hilfszug von Limburg ist an der Unfallstelle eingetroffen.

Wie demselben Blatt weiter gemeldet wird, sollen 5 Personen tot geblieben sein, darunter der Postschaffner Jean Neuh aus Limburg.

Emmershausen, 13. Sept. Die hiesige Jagd wurde an Herrn Fabrikant Alfred Achenbach aus Frankfurt a. M. freihändig verpachtet. Während der leiberrige Pachtpreis jährlich nur 1105 M betrug, kann nach Inkrafttreten des neuen Pachtvertrages unser Rechner jährlich 2425 M für die Gemeindefasse einstreichen.

h Ufingen, 16. Sept. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis brach in der Nacht zum Samstag ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher aus, der wegen verschiedener Einbrüche in Jagdhütten festgenommen war.

Söchst a. M., 14. Sept. Hindenburgs 70. Geburtstag. Unsere Stadtverwaltung hat beschlossen, sich an der sogenannten Hindenburggabe mit einem Betrage von 1000 M zu beteiligen. Die im ganzen deutschen Reiche in der Sammlung begriffene Ehrengabe soll, einem Lieblingswunsch des großen Heerführers gemäß, zum Besten der Errichtung von Soldatenheimen und zur Linderung von Nöten in solchen Fällen dienen, wo die staatlichen Mittel zur Unterstützung ehemaliger Heeresangehöriger und ihrer Familien nicht ausreichen.

h Unterriedbach, 16. Sept. Zwei Briefe aus dem Felde erhielt am Freitag die Familie Leimbach mit der gleichen Post. Frau Leimbach öffnete zuerst den Brief, der die allbekannten Züge ihres 21jährigen Sohnes trug. Dieser schrieb, daß es ihm gut gehe und er sich bester Gesundheit erfreue. Dann öffnete die Mutter das zweite Schreiben. Es war vom Hauptmann des jungen Leimbach und teilte in herzlicher Anteilnahme den Heldentod des wackeren Kriegers mit.

h Griesheim a. M., 16. Sept. Bei der Ladung eines Elektromobils im städtischen Fuhrpark Lufsenhof kam der Monteur Emil Pfeifer der

Spart Papier!

Papiermangel heißt „Sorge“ Papiernot — „Elend“. Drum spare Papier!

Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

h Griesheim a. M., 16. Sept. Infolge der steigenden Lasten lassen die hiesigen Hausbesitzer vom 1. Januar 1918 ab eine Erhöhung der Wohnungsmieten um 10 bis 15 v. Hundert eintreten.

h Griesheim a. M., 16. Sept. In der hiesigen Lebensmittelverteilungsstelle schlug eine junge Verkäuferin einer alten Frau, als sich diese mit Recht darüber beschwerte, daß das Mädchen „besseren“ Kunden beim Warenverkauf den Vorzug gab, mehrermale mit der Faust ins Gesicht. Das Höchster Schöffengericht verurteilte die Verkäuferin zu 100 M Geldstrafe. Nur seine bisherige Unbescholtenheit schützte das Mädchen vor der beantragten Gefängnisstrafe.

Oberhöchst, 14. Sept. Der 47jährige verheiratete Magnus Schneider von hier wurde seit Sonntag von seiner Familie vermisst. Gestern fanden ihn Passanten aus Kronberg im Schönbberger Wald an einer Schutzhütte als Leiche vor. Er hatte sich an einem Baume erhängt.

h Niederflorsdorf, 16. Sept. Der Landwirt Karl Hirsch geriet beim Dreschen mit dem rechten Arm in die Trommel der Dreschmaschine. Der Arm wurde zerquetscht und mußte im Friedberger Krankenhaus abgenommen werden.

h Mörfelden, 16. Sept. Im Frankfurter Hauptgüterbahnhof wurde der Hilfschaffner Heinrich Jungmann von hier beim Zusammenstoß zweier Wagen von den Puffern totgedrückt.

Frieden bei Feiða. An den Folgen einer Pilzvergiftung starben zwei Kinder des Tagelöhners Joseph Müller. Da der Arzt im Felde steht, so wurde ärztliche Hilfe zu spät in Anspruch genommen, so daß der Tod der Kinder nicht mehr abzuwenden war.

* Friedensgerede. „Wenn der Erzberger mit Lloyd George doch wirklich zusammenkäme — von den zweien ließe einer den andern ja gar nicht zu Worte kommen!“

* Zoologisches. Was ist ungefähr das Gegenstück von einem Hamster? — Ein Kamel!

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Septemb. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuerartigkeit. In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen dem Houthouster-Walde und Eps mehrmals zu heftigem Trommelfeuer. Englische Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kam lediglich zu örtlichen Vorstoßgefechten, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben.

Nördlich von Arras stießen nachts starke Erkundungsabteilungen der Engländer vor. An einigen Stellen auch bis in unsere Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb. Auch bei St. Quentin bereiteten die Gegner mit Feuerüberfällen Vorstöße ihrer Aufklärer vor, die überall zurückgeworfen wurden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Längs der Aisne, vornehmlich nordwestlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien mehrfach zu stürkster Wirkung an. In mehreren Erkundungsgefechten blühten die Franzosen Gefangene ein.

Aus feindlichen Fliegergeschwadern, die gestern Colmar zweimal angriffen, wurden zwei Flugzeuge durch eine unserer Jagdstaffeln abgeschossen. Außerdem verloren die Gegner 16 Flugzeuge. Oberleutnant Vertbold brachte am 5. September 2 feindliche Flieger, Oberleutnant Schleich in den beiden letzten Tagen 3 Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Letzte Meldungen.

Stuttgart, 17. Sept. Gestern früh zwischen 8—10 Uhr sind vier feindliche Flieger über Tübingen, Reutlingen und Stuttgart erschienen und haben Bomben abgeworfen. Personen wurden nirgends verletzt. Der Schaden ist nur von geringer Bedeutung, der nur an einigen Nebengebäuden entstand. In der Nähe Stuttgarts wurden die Flieger durch eigene Kampfflieger angegriffen und vertrieben. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr erschien abermals ein feindlicher Flieger über Stuttgart und Oberdorf. Die abgeworfenen Bomben haben keinen Schaden verursacht.

Siebente Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe.

4 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen:

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Mittwoch, den 19. September bis
Donnerstag, den 18. Oktober 1917,
mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 10) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenöffnung entgegen genommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungs-gesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7. Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinslauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 1000, 10 000, Fünftausend, Zweitausend, Eintausend, Hundert, Fünfzig und Einzig Mark mit Zinslauf bis zum 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgestellt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1918, der erste Zinslauf ist am 1. Oktober 1918 fällig. Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu Zwanzigtausend, Zehntausend, Fünftausend, Zweitausend, Tausend Mark mit Zinslauf bis zum 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgestellt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1918, der erste Zinslauf ist am 1. Juli 1918 fällig. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Juli 1918, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslösung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslösung im Januar 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1918 mit ausgelöst.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unzulässig. Frühestens zu diesem Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4-prozentige, bei der ferneren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3 $\frac{1}{2}$ -prozentige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens 6 Monate vor der Rückzahlung und werden nur auf einen Zinstermine erfolgen.

* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden — von der verstärkten Auslösung im ersten Auslösungstermin (vergl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5 Prozent vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die erparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1927 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110 Proz., 115 Proz. oder 120 Proz.) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verl. werden 98.— M
wenn Eintragung in das
Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum
15. Oktober 1918 beantragt wird . . . 97.80 M
für die 4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen . . . 98.— M
für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgegeben sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5-prozentigen Reichsanleihe unter 1000 Mark ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reichs zu beliehen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 29. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung erfolgt schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 29. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. Oktob. d. J.
20% 24. Nov. . . .
25% 9. Jan. n. J.
25% 6. Febr. . . .

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nenn-

werts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mk. ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen verzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5 Proz. Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 29. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5-prozentige Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 29. Sept. bis zum 29. September geleistete Vollzahlungen werden. Auf bis zum 29. September geleistete Vollzahlungen werden die Zinsen für 181 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 153 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 $\frac{1}{2}$ -proz. Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4 $\frac{1}{2}$ -prozentige Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 15. Dezember 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5-prozentigen Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5-proz. Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von 2.— M, die Einlieferer von 5-proz. Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von 1.50 M für je 100 M Nennwert. Die Einlieferer von 4 $\frac{1}{2}$ -proz. Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben 3.— M für je 100 M Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar-Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinslauf, die am 1. Juli 1918 fällig sind, die mit April-Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinslauf, die am 1. April 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1918, so daß die Einlieferer von April-Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für $\frac{1}{2}$ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 24. Oktober d. J. bei der Reichsschuldenverwaltung eingebracht werden. Daraußin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinslaufbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 15. Dezember 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

Berlin, im September 1917.

Letzte Meldungen.

Amsterdam, 17. Sept. Aus Petersburg wird offiziell bestätigt, daß die Verwaltung der Staatsangelegenheiten einem Räte von fünf Personen unter Kerenski als Präsident übertragen worden ist.

Amsterdam, 17. Sept. Nach Berichten aus London zu urteilen, sind die dortigen Zustände alles andere als angenehm und ruhig, denn sämtliche Artikel sind teuer, teilweise sogar unerschwinglich teuer geworden. In den Fabriken, wo sonst ein Ueberfluß an Rohstoffen herrschte, fehlen diese gänzlich. Die Materialverordnungen über Rohstoffe werden immer strenger und lästiger. Der Zugverkehr von London nach der Provinz ist gewaltig eingeschränkt. Die Fahrpreise sind um 50 % gestiegen, da die Hauptlinien für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial benutzt werden und ein großer Teil der Beamten zum Kriegsdienst eingezogen sind. Auch in den Untergrundbahnen bedienen nur noch Frauen die Fahrgäste. Ebenso liegen die Verhältnisse bei den Straßenbahnen und Omnibussen, deren Zahl wegen Benzin- u. Petroleummangel bedeutend herabgesetzt worden ist. Theater und andere Vergnügungstätten werden jedoch noch eifrig besucht. Ueber den rohen Geist der Truppen wird sehr geklagt. Der Zuckermangel ist sehr fühlbar und der Teemangel wird täglich größer. Sehr knapp sind auch die Streichhölzer geworden. Ein Paket mit zwei Schachteln wird mit 1.70 M bis 2.— M bezahlt. Ebenso ist Leder sehr knapp geworden.

Anordnung

über

die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18.

§ 1.

Die sämtlichen Kartoffeln sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, soweit sie nicht durch Bundesratsverordnung für die Erzeuger freigestellt sind.

§ 2.

Alle Kartoffelerzeuger haben täglich aufzuzeichnen, wie viel Kartoffeln sie täglich geerntet haben. Das Muster für diese Aufzeichnungen haben sie von der Gemeindebehörde zu verlangen; es ist am 12. Oktober ausgerechnet der Gemeindebehörde abzuliefern.

§ 3.

Jede Ausfuhr von Kartoffeln wird verboten, soweit nicht ausdrückliche Genehmigung oder Anordnung des Kommunalverbands vorliegt.

§ 4.

Die vom Kommunalverband den Gemeinden bereits auferlegten Pflichtmengen sind von den Gemeindevorständen unter Zuziehung der Wirtschaftsausschüsse auf die Erzeuger umzulegen.

§ 5.

Die Erzeuger haben durch Unterschrift anzuerkennen, daß sie die umgelegte Menge liefern werden.

§ 6.

Kartoffeln dürfen an die Versorgungsberechtigten nur innerhalb der eigenen Gemeinde und nur gegen Bezugsscheine des Gemeindevorstandes abgegeben werden. Die Bezugsscheine sind über 368 Pfund je Kopf auszustellen.

§ 7.

Die Erzeuger haben die eingelösten Bezugsscheine wochenweise der Gemeindebehörde abzuliefern.

§ 8.

Die Gemeindebehörde hat wöchentlich eine Liste, die die von den Erzeugern abgegebenen Mengen enthält, dem Kommunalverband zwecks Eintragung in die Kartoffelkarten einzureichen.

§ 9.

Bei Lieferung an Bedarfsverbände hat der Gemeindevorstand den Duplikatfrachtbrief dem Kommunalverband einzusenden und eine Liste beizufügen, aus der der Name, der Lieferer und die von den einzelnen gelieferten Mengen hervorgehen.

§ 10.

Die Gemeinden haben die Zahl der Kartoffelversorgungsberechtigten festzustellen und bis zum 1. Oktober zu melden.

§ 11.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bis zu 10 000 M geahndet.

Gemeinden und Erzeuger, die den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, machen sich haftbar und haben die Wegnahme sämtlicher Vorräte ohne Rücksicht auf ihren eigenen Bedarf zu gewärtigen. Kartoffeln, auf die sich eine strafbare Handlung bezieht, werden ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, ohne Zahlung eines Entgelts eingezogen.

Langenschwalbach, den 14. September 1917.

Der Kreisaußschuß des Unterarmutskreises.
H. V.: Dr. Engenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 17. September 1917.

Der Magistrat.
Reichsfuß, Bürgermeister.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat September wird Mittwoch d. 19. d. M. vormittags von 8—12 Uhr bei der Stadtkasse ausbezahlt.

Idstein, den 17. September 1917.

Der Magistrat:
Reichsfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister 15 ist bei der Genossenschaft „Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Hestrich“ folgendes eingetragen worden:

„Zum stellvertretenden Rentanten ist vom Aufsichtsrat dessen Mitglied Pfarrer Albert Maurer in Hestrich für die Zeit bis zum 30. November 1917 bestellt.“

Idstein, 10. September 1917.

Königl. Amtsgericht.

Bitte!

Der so reiche Obst- und Kartoffellegen fordert unwillkürlich zum Danken auf. Nächst Gott gebührt dieser Dank unseren Feldgrauen, die ihr Alles einsetzen, um unsere Gluren vor den schwarzen und anderen wilden Horden zu schützen.

Unser vaterländischer Frauenverein bittet die Landwirte in Stadt und Land, einen Teil dieses Dankes dadurch abzutragen, daß sie unsere Verwundeten und Kranken im Vereinslazarett Schloß Idstein mit Obst und Kartoffeln versorgen. Wenn jeder Landwirt auch nur ein wenig gibt, ergibt es doch zusammen ein Viel.

Wir bitten herzlich unseres Lazarettes gedenken zu wollen. Alle Gaben kommen ausschließlich den Verwundeten zu gute.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins zu Idstein.

J. A.: Schwenk.

Befellungen auf

Carbid

zur regelmäßigen Lieferung werden entgegengenommen.

Adolph Witt,

Taunusdrogerie — Fernruf 48.

Frisch eingetroffen:

Essig-Sardinen

neues Sauerkraut.

Adolf Kornacher Wwe.

Gute Frühäpfel

gibt ab. Hrch. Kappus Sr.

Schöne Äpfel

zu verkaufen. J. Rold, Obergasse.

Pferchversteigerung.

Dienstag mittag 1 Uhr werden 30 Rächte Pferch bei Heinrich Hoffmann, Weiherwiese, versteigert.

Vorrätige Bücher:

Eung, die evang. Kirche in Idstein, neu herausgegeben von Stefan Ernst im Auftrag der Bezirksynode	1.—
Festschrift zur Hundertjahrfeier der Anton in Nassau 1817—1917, bearbeitet von Pfarrer Schloßer	4.—
Spielmann, Dr. C., St. von Jbell, sein Leben und Wirken	2.20
Fendrich, Anton, „Wir“ ein Hindenburgbuch	1.—
Rigel, Die Orte von Idstein	1.—
Seibert, F., Dr., Henriette, Prinzessin v. Nassau-Weilburg u. der Löwe v. Aspern	3.—

Buchhandlung der
Idsteiner Zeitung.

Briefpapier

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!



Hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, der gute Vater meiner vier Kinder, unser treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Poths

in einem Landwehr-Infanterie-Regiment

in den letzten schweren Kämpfen am 2. Sept. infolge Kopfschusses das Leben lassen mußte.

Wallrabenstein, den 15. Sept. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Poths, geb. Benz
und Kinder
Friedrich Poths
Familie Karl Poths
Familie Leopold Schiele.



Nachruf.

Den Tod fürs Vaterland starb infolge schwerer Verwundung unser treues Mitglied, der

Unteroffizier

Wilhelm Göb

Jah. des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Turnverein Hestrich.



Turnverein
Idstein

Die Turnstunden beginnen
ab nächsten Dienstag, den 18.
September, wieder um 8 1/2 Uhr
abends pünktlich.
Der Vorstand.

Tätige

Feuerschmiede
Bauschlosser

Wagner — Schreiner
Sattler

Sattler-Näherinnen
Hilfsarbeiter
werden eingestellt.

Georg Kruck, Hofl.

Frankfurt a. M. — Galluswarte.

Tätiges

Hausmädchen,

welches schon gedient hat, für sofort gesucht.
Fran Carl Sautermeister, Wiesbaden,
Sonnenbergstraße 66.

Für meinen Haushalt suche ich ein

Mädchen oder eine Frau.
Jaekel.

1—2 Arbeiter

zum Heuentraben sofort gesucht.

Phil. Klaus, Niedernhausen.

1 Führer u. 5 bis 6 Mann

zur Bedienung der Dreschmaschine für sofort gesucht.
Ersterer am liebsten Maschinist. Verpflegung
bei den Landwirten. J. E. Schmidt,
Fischbach (Obertaunus).

Schlafstelle zu erhalten

Obergasse 1 III.

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Bahnhofstraße 32, parterre.